

## SPORTEVENT DER BESONDEREN ART



# Hertha mit den Ohren

Der Hertha-Fanclub „Sehbären“ vereint blinde, sehbehinderte und sehende Fußballanhänger.

TEXT | LYDIA LEIPERT

Die Menge im Olympiastadion tobt. Getöse und Geschrei begleitet das 1 : 0 für den Fußballverein Hertha BSC. Aber nicht nur die Fankurve ist völlig aus dem Häuschen. Ein paar Meter rechts davon jubelt Susanne Klausing. Sie ist von ihrem Platz gesprungen und klatscht laut mit. Dabei fliegen ihre blond gesträhten Haare durch die Luft. Und das, obwohl sie das Tor selbst gar nicht sehen konnte, denn sie ist blind. Aber allein durch die Atmosphäre empfindet sie „Gänsehaut pur“. „Das gibt mir eine ganze Menge, hier mit im Stadion zu sein

und das Match mitzuerfolgen“, sagt Susanne Klausing. Die 39-Jährige hat vor einem Jahr zusammen mit ihrem Freund Axel Meyer die „Sehbären“, den Hertha-Fanclub für Blinde, Sehbehinderte und Sehende gegründet. Heute hat der Verein immerhin mehr als 80 Mitglieder. Und die erste Vorsitzende Klausing ist Herthanerin mit Leib und Seele: Sie trägt nicht nur ein Trikot mit Sehbären-Logo, sondern auch glitzernde Ohrstecker in den Hertha-Farben blau und weiß.

## Ehrenamtliche Spielbesprecher

Aber wie funktioniert das, als Blinde ein Fußballspiel zu verfolgen? „Wir haben

Kommentatoren, die uns das Spiel live und vor Ort beschreiben“, erklärt Susanne Klausing. Deshalb erkennt man die blinden und sehbehinderten Hertha-Fans auch schon von weitem. Denn die Gruppe von knapp zwanzig Fußballanhängern hat schwarze Kopfhörer auf, auf die der Kommentar per Funk übertragen wird. Sie tragen natürlich außerdem Hertha-Trikots und -Schals oder das Shirt mit dem offiziellen „Sehbären“-Logo.

Die Initiative überhaupt ins Stadion zu gehen, kam ursprünglich vom Allgemeinen Blinden- und Sehbehinderten-Verein Berlin. Der bot den Live-Kommentar zum Hertha Spiel vor ein paar Jahren an. Seitdem betätigen sich zwei verschiedene



Fußballkenner ehrenamtlich als Spielbesprecher. Heute macht das Christopher Buhl, Sportredakteur bei der Online-Version einer großen deutschen Zeitung. Der junge Mann sitzt direkt neben den „Sehbären“ und spricht aufgeregt in sein Mikrofon. „Wichtig ist, dass ich versuche, möglichst exakte Positionsbeschreibungen durchzugeben, um das Spiel genau abzubilden“, sagt er. „Erst wenn man auch die Distanz zum Tor und die genauen Richtungsbewegungen beschreibt, wird das Spiel vorstellbar.“ In rasantem Tempo beschreibt er die einzelnen Spielzüge unten auf dem Rasen: „Jetzt geht der Ball auf die linke Seite, Pantelic will schießen, aber da wird er von seinem Gegner gebremst“ hört man ihn reden, wenn man die Kopfhörer aufhat. Es war ein längerer Prozess, bis er das Spiel so gut kommentieren konnte. „Immer wieder habe ich nach dem Spiel mit den Sehbären-Mitgliedern gesprochen und gefragt, was ich besser machen könnte“, sagt Christopher Buhl. „Und irgendwann hatte ich es dann

raus.“ Er klingt heute genau so professionell wie ein Radio-Fußballkommentator, nur ein bisschen präziser in den Ortsangaben. Beim Live-Kommentar gibt es allerdings eine leichte zeitliche Verzögerung. Denn während die meisten anderen Fans im Stadion das Tor schon gesehen haben und begeistert aufspringen, hören die blinden und sehbehinderten Fans immer erst Bruchteile später von dem Treffer.

### Auch Sehende tragen Kopfhörer

Susanne Klausning kann sich aber aus einem anderen Grund vorstellen, wie das Feld aussieht: Bis vor sieben Jahren konnte sie sehen. Von einer Minute auf die andere ist sie durch eine Aderverkalkung erblindet. Ihre Augen wurden nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt und um sie herum wurde es plötzlich auf einen Schlag dunkel. „Ich weiß, wie der Rasen aussieht und wie sich die Spieler bewegen“, sagt sie. „Weil ich ja 32 Jahre lang sehend war, weiß ich eben noch, wie ein Passspiel aussieht.“

Die Kopfhörer trägt allerdings auch ihr Freund Axel Meyer, obwohl er sehen kann. „Ich verstehe das Spiel einfach besser, wenn es genauer erklärt wird“, sagt er. Er ist von Natur aus kein Fußballfanatiker. Bevor er Susanne kennenlernte, ging er lieber ins Museum, aber heute ist er auch bei jedem Heimspiel dabei. Auch ihn hat das Fanssein gepackt. Für die „Sehbären“ organisieren beide aber noch mehr: sie besuchen das Teamtraining, fahren zu Auswärtsspielen und treffen sich mit anderen Fans. Manchmal gibt es auch Begegnungen mit prominenten Hertha-Spielern. Dann holen sich alle von ihnen Autogrammkarten und machen ein bisschen Smalltalk. Von den prominenten Hertha-Spielern kennt Susanne Klausning deshalb mittlerweile schon relativ viele. Man hat sowieso das Gefühl, dass sie das Stadion zu ihrem Wohnzimmer gemacht hat – überall grüßt sie und quatscht mit Leuten. „Ist da unten gerade Herthino, das Hertha-Maskottchen?“ fragt sie. „Den kenne ich und den Zurufer, der der Menge einheizt, den auch“, erklärt sie mit Stolz in der Stimme.

### „Ein absoluter Traum“

Dabei hat sie im Olympiastadion nicht nur positive Erfahrungen gemacht: einmal hat sie ein betrunkenen Fan so brutal umgerannt, dass sie zu Boden fiel und sich dabei Arm und Schulter prellte. Zuerst war das ein Schock. „Aber er hat sich bei mir entschuldigt und dann war das auch ok“, sagt sie. „Ich habe deshalb keine Angst, dass mir hier etwas passieren könnte.“ Also kein Grund für Susanne Klausning auf dem Sofa sitzen zu bleiben. Sie ist außerdem die einzige der Sehbären, der derartiges bei einem Spielbesuch passiert ist. Daher zeigen auch die anderen Blinden oder Sehbehinderten keine Angst vor den anderen, manchmal aufgedrehten und angetrunkenen Stadionbesuchern. Hertha BSC unterstützt das Interesse der „Sehbären“. Die Vereins-Organisation sponsort jede Saison eine gewisse Anzahl an Dauerkarten. Die „Sehbären“ haben ihre festen Stammplätze im Block P und lassen sich kein Fußball-Duell entgehen. Wenn die Bundesliga spielt, gehört das Hertha-Match zum Wochenende der Sehbären-Mitglieder dazu. Die Fans haben gemeinsam auch schon die WM in Deutschland erlebt, bevor es den Verein überhaupt gab. „Einige von uns haben viele Spiele der Nationalmannschaft miterleben können“, sagt Susanne Klausning. „Das war ein absoluter Traum.“ ○

[www.sehbaeren.de](http://www.sehbaeren.de)